

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

7.7.1878 (No. 155)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020978)

# Wilhelmshavener Tageblatt.

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Noonstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpallige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 155.

Sonntag, den 7. Juli.

1878.

### Bestellungen auf das mit dem 1. Juli begonnene 3. Quartal des „Wilhelmshavener Tageblatts und Anzeigers“

werden noch fortwährend in der Expedition und bei allen Postanstalten entgegengenommen.  
**Die Expedition.**

#### Das Befinden des Kaisers.

Das neueste bis jetzt eingegangene Bulletin lautet:  
Berlin, 5. Juli, Vormittags 10 Uhr. Der günstige Zustand in dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs dauert an.  
Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. Der Bundesrath sollte heute zu einer Sitzung zusammentreten. Als Tagesordnung ist proponirt: die von den Bundesraths-Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und Handel und Verkehr gemachten Vorschläge, betreffend die Ausführungsmaßregeln zur Tabaks-Enquete. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Plenum des Bundesraths, wie das bereits wahrscheinlich heute geschehen, sich den Beschlüssen seiner Ausschüsse anschließen wird. Ferner wird der Bundesrath sich über diejenigen Mitglieder schlüssig zu machen haben, welche in die Enquete-Kommission zur Untersuchung der Lage der Baumwollen- und Leinen-Industrie zu berufen sind. Alsdann wird der Bundesrath Stellung zu nehmen haben zu der vom Reichstag beschlossenen Novelle zur Generebeordnung. Wie bereits gemeldet, wird er sich diesen Reichstagsbeschlüssen akkommodiren. Wir hören, daß der Bundesrath alsdann noch eine Sitzung am Sonnabend abhalten, und dann sich bis nach den Reichstagswahlen vertagen wird. — In Bundesrathskreisen ist über den Inhalt der in den preussischen

Ministerien ausgearbeiteten Entwürfe gegen die sozialdemokratischen Ausschreitungen und der Novelle zum Strafgesetzbuch absolut nichts bekannt geworden. Man meint, daß diese Entwürfe dem Bundesrath erst nach den Ferien zugehen werden. Fast noch niemals seit seinem Bestehen ist der Bundesrath in so angestrebter, permanenter Thätigkeit gewesen, als diesmal. Im Oktober vorigen Jahres wurde derselbe einberufen, um die legislativen Vorlagen für den Reichstag vorzubereiten; der Bundesrath kann daher auf eine achtmontatliche Session zurückblicken, während er schon nach Verlauf eines Monats von Neuem seine Thätigkeit beginnen muß. Aber auch nach Schluß der ersten Reichstags-Session der neuen Legislaturperiode wird der Bundesrath sich keine lange Ruhe gönnen können, da er doch spätestens im November für die dem im Februar 1879 wieder zusammentretenden Reichstage vorzubereitenden Vorlagen, wie namentlich den Reichshaushalts-Etat pro 1879/80, wieder einberufen werden muß.

— Die Bundesraths-Ausschüsse für Zölle u., sowie für Handel und Verkehr haben sehr umfassende Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetze über den Spielkartenstempel bei dem Bundesrathe beantragt, welche sich sowohl auf die Stempelung der Karten beziehen, als eine Instruktion für die Erhebung, Verrechnung und Kontrolirung des Spielkartenstempels betreffen.

— Wie der Handelsminister in einem seiner jüngsten Erlasse anzeigt, wird es noch einiger Zeit bedürfen, bevor die wegen einheitlicher Regelung der Beschaffenheit der Schankgefäße eingeleiteten Verhandlungen ihren Abschluß finden. Diese Angelegenheit soll gleichzeitig mit der in Aussicht genommenen Revision der Maß-, Gewichts- und Eichordnung erledigt werden. Dem Bundesrath liegt bereits ein Gesetzentwurf über Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung vor, der von der Normal-Eichungs-Kommission ausgearbeitet worden ist. Dieser Entwurf wird jedoch erst dann zur Berathung gelangen, wenn derselbe durch Bestimmungen über die Beschaffenheit der Schankgefäße ergänzt worden ist.

— Briefsendungen für die Panzerfregatte „Preußen“ sind von heute ab bis incl. 10. Juli cr. nach Swinemünde zu dirigiren.

Berlin, 5. Juli. Prinz Friedrich Karl hat gestern mit seiner Tochter Louise England verlassen und die Rückreise nach Deutschland angetreten.

### Versäumte Jugend.

Roman in vier Büchern von Julius Große.

(Fortsetzung.)

Es war eine würdevolle, ja anziehende Gestalt, die man auch ohne den langen schwarzen Rock, die weiße Halsbinde und das bartlose Kinn wohl für einen Missionär edler Humanität hätte halten können. Die langen dunklen, etwas gelockten Haare, der feuchte Glanz dieses großen Auges unter einer breiten Denkerstirn gab dem noch übrigens jungen Mann etwas Apostolisches. Sprach auch das zuweilen auflobernde Feuer des Blicks von versterkter Leidenschaft und von heißem Blut, so gewann die ideale Weise des blaffen edelgeformten Antlitzes dadurch nur erhöhten Reiz, und Jedermann mußte es leicht erklärlich finden, wie es diesem anmutigen Verkünder der Lehre der Liebe in so kurzer Zeit gelingen konnte, im gräflichen Hause nicht bloß festen Fuß zu fassen, sondern auch ein Frauenherz, wie das der jungen Gräfin Elisabeth, für sich zu gewinnen — überhaupt — auch die Frauen der Gemeinde waren nach dem Ausdruck Herrn Kunkel's ausnahmslos vernarrt in den schönen Friedensboten Walter Tannenbergs.

Der junge Mann blieb einen Augenblick auf der Schwelle stehen und überflog die Anwesenden mit einem raschen Blick forschenden Ernstes. Dann sagte er mit wohlklingender, metallreiner Stimme:

Ich muß um Entschuldigung bitten, meine Herren, wenn ich warten ließ. Ich hatte noch bei den Damen vom Hause zu thun, und auch der Graf wünschte der Besprechung beizuwohnen. Als Patron der Kirche möchte er auch in diesem Falle nicht auf seine Stimme verzichten, und ich bitte, die Sache bis zu seiner Ankunft auszusetzen.

Niemand hatte etwas dagegen, selbst der Schulmeister Kunkel glaubte herablassend seine Genehmigung aussprechen zu dürfen.

Ohnehin ist es ja nur eine Bagatelle, fuhr der Geistliche fort, und ich könnte mich eigentlich wundern, Herr Oberschulrath, daß man höheren Orts bei Ihnen geneigt scheint, eine Sache ernst zu nehmen, die doch recht ei-

gentlich eine private, wenigstens eine interne ist. Schade, daß man selbst Ihre kostbare Zeit dabei in Anspruch zu nehmen für nöthig fand.

Man sollte meinen, Aufklärung sei niemals Privatangelegenheit — rief der Schulmeister — doch ich will nichts gesagt haben, setzte er sofort schüchtern hinzu.

Ich könnte mich wundern, wie gesagt, unterbrach ihn der Geistliche, wenn man nicht wüßte, wie einfache sittliche Fragen von unberufenen Halbgebildeten verwickelt, verdreht und auf ein fremdes Gebiet gespielt werden, und zum Ortschulzen gewendet, fuhr er fort: Es gibt in jeder Gemeinde solche Angeber, die gleich die Obrigkeit zur Hilfe rufen, wie Kinder gleichsam, die einen Napf verschüttet haben. Ich solchen Fragen sollte man doch der Selbstregierung der Gemeinden, wie der Autonomie ihres sittlichen Tactes auch einigen Spielraum gewähren, dann würde es vermieden werden, aus jeder Mücke einen Elefanten zu machen, wie hier —

Dann confisicirt man aber die Mücken nicht eigenmächtig! rief der Schulmeister mit steigender Kühnheit.

Nun, mein verehrter Herr Amtsbruder in spe, sagte der Oberschulrath nicht ohne Laune — auch er war in früheren Jahren Geistlicher gewesen. Wollen Sie uns inzwischen nicht wenigstens den Elefanten sehen lassen?

Diesem Wunsche schloß sich auch der Landrath von Flottwell an, den der bisherige Meinungsaustrausch sichtlich zu langweilen begann.

Der Geistliche musterte nochmals die Anwesenden, als wollte er sich vergewissern, daß kein Unberufener oder Neugieriger gegenwärtig sei, wenn er das gefährliche „corpus delicti“ an das Tageslicht bringe. Bei dieser Gelegenheit blieb sein Auge fragend an dem Maler haften.

Darf ich bitten, mir diesen Herrn vorzustellen, sagte er dann.

Der Maler Volkrat, erwiderte der Oberschulrath. Es wurde gewünscht, bei der Prüfung das Urtheil eines Sachverständigen vom Fach zu hören. Der Künstler ist übrigens, wie ich vernahm, am hiesigen Orte bereits bekannt.

Ah, ein Maler, sagte der Geistliche mit einer Art von Enttäuschung. Offen gestanden, ich sollte glauben, so viel Kenntniß in den schönen Künsten dürfte man heute auch bei uns voraussetzen, um uns einen besondern Experten zu ersparen. Man hätte sich wirklich nicht so weit zu bemühen

— Der deutsche Botschafter, Graf Stolberg, ist gestern in Wien eingetroffen und wird noch im Laufe dieser Woche behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen werden. Graf Stolberg kehrt bereits am nächsten Mittwoch nach Berlin zurück.

— Die heutige dreizehnte Sitzung des Congresses schloß kurz nach 5 Uhr. Die Congressdelegirten sind heute zum Diner beim Fürsten Bismarck eingeladen.

München, 3. Juli. Das Gesuch des Redakteurs des „Vaterland“, Dr. Sigl, um Haftentlassung gegen Kaution, ist vom k. Bezirksgericht abgewiesen worden. Dr. Sigl will hiergegen die Berufung an das Appellationsgericht erheben.

### Ausland.

Wien, 5. Juli. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Ministerpräsident Fürst Auersperg überreichte heute dem Kaiser das Gesuch des Gesamtministeriums um Enthebung vom Amte.

London, 4. Juli. Das aus den Schiffen „Hercules“ (Flaggenschiff des Admirals Sir A. C. Key), „Warrior“ (Flaggenschiff des Contre-Admirals Boys), „Resistance“, „Vigilant“, „Hector“, „Penelope“ und „Boadicea“ bestehende Reservegeschwader ist unter Zurücklassung der dazu gehörigen Thurmische von Portland, wo es vierzehn Tage lang gelegen, nach Bantry Bai abgefahren, von wo es in etwa drei Wochen zurückkehren wird.

Petersburg, 4. Juli. Die „Agence Russe“ schreibt: Nachdem der „Standard“ angedeutet hat, daß die englischen Kongressvollmächtigten einer Abtretung Batusms an Rußland sich widersetzen würden, haben verschiedene russische Organe, darunter der „Golos“, erklärt, daß, falls diese Drohung sich verwirklichen sollte, Rußland vom Kongresse sich zurückziehen müsse. Ohne so weit zu gehen, wie diese Journale, müssen wir sagen, daß die öffentliche Meinung in Rußland nach den zur Veröffentlichung gelangten Engagements sich weigert, anzunehmen, daß englische Minister geneigt sein könnten, ihrem Worte untreu zu werden.

Kronstadt, 4. Juli. Der Großfürst Thronfolger besichtigte heute die Kreuzer der freiwilligen Flotte „Nojia“ (früherer Ozeandampfer „Solfatia“), „Hammonia“ und die heute früh hier eingetroffene „Thuringia“.

Moskau, 4. Juli. Aus Saratow wird berichtet, daß in dem gesamten Wolgagebiet reichlicher Regen gefallen und die Ernteaussichten sich in Folge dessen bedeutend gebessert haben.

Konstantinopel, 4. Juli. Türkische Schiffe sind nach der adriatischen Küste geschickt worden, um einen Theil der bosnischen Truppen nach Epirus überzuführen.

### Die österreichische Aktion in Bosnien und der Herzegowina.

Die letzten Beschlüsse des Berliner Congresses haben nun auch für die österreichische Politik die Dinge ins Rollen gebracht und die langgeplante und vielbesprochene militärische Aktion des Donauraates aus dem Reich der Projekte in die unmittelbarste Wirklichkeit gerückt. In aller Form hat die hohe europäische Rathversammlung der österreich-ungarischen Monarchie das Recht zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina zugesprochen und sieben österreichische Divisionen werden nunmehr ungehämmt sich zu „Pacifikation“ dieser beiden annoch türkischen Provinzen in Bewegung setzen. Nach langem Sträuben entschließt man sich endlich zu der nicht länger mehr

brauchen. Die gräßliche Familie hatte neulich wie auch jetzt wieder einen Verwandten zum Besuch, ebenfalls ein Künstler und zwar vom Stande ein Herr von Flemming, und seine Ansicht über das sogenannte Altarbild kennen wir bereits. Er nannte es eine nichtsmwürdige werthlose Sudelei. Indes — es sei, da die Herren es wünschen. Ich weiß im Voraus, daß Sie ihm beistimmen werden.

Er ging darauf zu einem Wandschrank, dessen breite, geschnitzte Thüren von Eichenholz er weit öffnete. Eine Menge von alterthümlichen Kostbarkeiten wurde sichtbar. Edelsteingeschmückte Ciborien und Monstranzen aus katholischer Zeit, perlengestickte Stolen und Netzgewänder, Kelche und Leuchter und Rauchgefäße von werthvollem Metall blitzten den Beschauern entgegen. Die Anwesenden staunten über diese alterthümlichen Schätze, deren Vorhandensein nur wenigen bekannt gewesen.

Sodann nahm der Geistliche aus dem Hintergrund des Wandschrankes einen Rahmen von beträchtlicher Breite und Höhe hervor, der mit der Oberfläche gegen die Hinterwand des Schrankes gelehnt stand und postierte das Bild nunmehr auf einen Stuhl gegen das einfallende Fensterlicht gewendet.

Nun, sehen Sie sich selbst die frivole Stümperarbeit an.

Die Anwesenden traten herzu. Es war ein altes, nachgedunkeltes, wie es schien, auch vielfach übermaltes Bild, welches eine Heilige in ziemlich unverhülltem Zustande darstellte. Man hätte es eine Madonna im Bade nennen können, denn auf dem Marmorboden des Vordergrundes war der Anfang eines wassergefüllten Bassins sichtbar. Auf dem Schooße der sitzenden reizenden Gestalt, die sich mit glücklichem Lächeln gegen den Beschauer wendete, ruhte ein spielendes Kind, welches seine Armechen zu einigen Tauben erhob, die auf den Schultern der Schönen flatterten. Ferner war auf dem Bilde noch von Wichtigkeit: ein Stern über dem Haupte der Frau, sowie eine Gruppe von buntgefäugelten Engeln, die in Wolken zu schweben schienen. Den Hintergrund füllte ein Vorhang, der halb zur Seite gezogen war und die Aussicht in eine freie südliche Landschaft gewährte.

Am eifrigsten unter den Anwesenden war der Maler Erwin Volktrat. Er bückte sich, rieb und behauchte die Oberfläche des Bildes, dann entfuhr ihm ein Ausruf des Staunens und Entzückens.

aufzuschiebenden Amputation zweier schon halb losgelösten Glieder von dem schwer erkrankten türkischen Staatskörper, eine Operation, deren rechtzeitige Ausführung vor dritthalb Jahren vielleicht der ottomanischen Herrschaft in Europa noch eine lange Lebensfrist hätte verschaffen können. Begann doch im August 1874 in der Herzegowina und Bosnien zuerst der Funke zu glimmen, an dem sich der ganze Brand auf der Balkanhalbinsel entzündete. Hätte man der auslodernnden Insurrection in den bosnischen Bergen und in den Thälern der Narenta damals ein gründliches kurzes Ende bereitet, wer vermag zu sagen, ob nicht die bulgarischen Gräuelt, die verunglückte serbische Campagne und der russisch-türkische Krieg wäre vermieden worden. Es hat nicht an ehrlichen und aufrichtigen Freunden gefehlt, die der Pforte den wohlgemeinten Rath gaben, sich freiwillig jener von dem Centrum der türkischen Macht weit abliegenden, zwischen Oesterreich, Serbien und Montenegro eingekleiteten Provinzen, in denen der Aufstand sich fast in Permanenz befand, zu entledigen, aber verblendet wie die ottomanischen Regierungsmänner bis auf den jetzigen Tag gewesen sind, haben sie sich weder zu einem vernünftigen Verzicht noch zu einer kräftigen energischen Aktion bei Zeiten entschließen können. So kann es nach den ungeheuren Verlusten, die sie heute in Folge des „Boschen Herzegowina“ über sich ergehen lassen müssen, nur tragikomisch wirken, wenn sie mit papiernen Protesten noch immer einen völlig werthlos gewordenen Besitz zu erhalten suchten, durch dessen einstige Aufgabe sie vor unendlich größeren Einbußen an Land und Leuten, Macht und Ansehen, sich in Befolgung einer klugen Politik wohl hätten bewahren können.

Das illyrische Dreieck, Bosnien, Herzegowina u. s. w. ist für die Regierung in Stambul von jeher ein verlorener Posten gewesen. Von Natur gehören diese Länder theils zum Gebiete der Donau, theils zu dem der Nordostküste des Adriatischen Meeres, und an beiden Stellen übt Oesterreich heute schon ein unbestreitbares und unbestreitbares Herrschaftsrecht aus, und dem Bereiche dieser Herrschaft konnten jene Landschaften nur durch einen unnatürlichen, künstlichen politischen Zwang entzogen werden. Dieser Zwang aber mußte in dem Maße, als es mit der Ottomannischen Herrlichkeit rückwärts ging, als die christlichen Vasallenstaaten einer nach dem andern sich von dem Türkenjoch loslösten und zu selbständigem kräftigem Leben sich entwickelten, immer unberechtigter und verkehrter erscheinen. Immer dringender wurde die Nothwendigkeit, jene mit allen ihren wirthschaftlichen Interessen nach dem Adriatischen Meere und dem Flußgebiete der Donau gravitirenden, von der eigentlichen Balkanhalbinsel durch natürliche Hindernisse abgesperrten Landschaften durch Wiederherstellung der natürlichen Verbindung aus einer unnatürlichen Einklemmung zu erlösen. Wiederholt ist denn auch während jeder der Phasen, welche der orientalische Erbschaftskampf durchzumachen gehabt, von österreichischen Einmärschen in diese Provinzen die Rede gewesen, und Graf Andrassy von den verschiedensten Seiten aufgefordert worden, sich in den Besitz dieser, zur „Interessenphäre“ der Habsburgischen Monarchie gehörigen Länder zu setzen. Es ist aber auch bekannt, warum Andrassy immer wieder vor der Ausführung eines solchen Schrittes zurückwich. Vom inner-österreichischen und speciell vom ungarischen Standpunkte aus hielt man für unthunlich, rein slavische Elemente in den Bestand der vielgestaltigen Monarchie aufzunehmen und dadurch das mühsam hergestellte Gleichgewicht zwischen den deutschen, ungarischen und slavischen Völkerschaften zu stören. Die von Rußland ergangene Einladung, eine Parallele-Occupation in den westlichen Theilen der Balkanhalbinsel zu inscenieren

Nun, was meinen Sie? fragte der Geistliche mit sichtlich Ungebuld. Ja, mein Himmel! rief Volktrat, das muß das alte Wallfahrtsbild sein, von dem ich schon vor Jahren habe reden hören. Sehen Sie diesen Fluß der Linien, diese Höhe des Ausdrucks, diesen Schmelz der Farbe und vor Allem dieses Fleisch, o dieses Fleisch! — und das wagt man Schund zu nennen — ich sage Ihnen, an dem Bilde haben Sie ein Meisterwerk, eine Perle ersten Ranges. Was wollen Sie dafür haben? Ich übernehme es ohne Weiteres, denn sonst — fürchte ich — wird es Ihnen eines Tages gestohlen.

Ein Meisterwerk — eine Perle ersten Ranges! wiederholte triumphirend der Schulmeister — na, was habe ich gesagt?

Da fragen Sie nur bei alten Leuten nach, erwiderte Volktrat. Wissen Sie nichts Herr Kreuzmann? Sie sind ja auch keiner von den Jüngsten mehr.

Um, hm, jagte der bedächtige, würdige Mann. Es mag schon an dem sein. In früheren Jahren ging längst so ein Gerede. Alte Leute haben von ihren Großeltern noch Kunde, daß die Kirche vorläufig einmal großen Zulauf gehabt haben soll, ich meine als die Gegend herum noch katholischer war. Daher sollen auch die Grundstücke und das Vermögen der Kirche sich schreiben, denn arm ist sie eigentlich nicht und soll vordem noch reich gewesen sein.

So ist's, rief der Schulmeister, und warum war die Kirche ein Wallfahrtsort? weil sie ein wunderthätiges Bild besaß — und das war kein anderes als dieses!

Mag schon so sein, meinte der Ortsvorsteher, aber das Bild kennt Niemand mehr von den Lebenden, das soll schon zu meines Großvaters Lebzeiten verschwunden sein, das heißt vor vierzig, fünfzig Jahren. Sie können sich ja selbst bei den Bauern erkundigen, es sind eine Menge da mit diesen Worten öffnete er die Thüre zur Kirche selbst und man erblickte wohl gegen zwanzig Bauern, welche sich dort versammelt hatten, und den Ausgang des wunderlichen Handels zu erwarten.

Als der Ortschulze die Leute hereinholen wollte, trat ihm der Ober-schulrath entgegen. (Fortsetzung folgt.)

hielt man außerdem für eine dem internationalen Recht und der europäischen Regelung der orientalischen Frage in bedenklicher Weise präjudicialische Zustimmung, auf die es gefährlich sei, sich einzulassen. Zudem Oesterreich sich striete auf den Boden der bestehenden, die Integrität der Pfor.enherrschafft garantirenden Verträge stelle, wolle man dem eroberungsjüchtigen Rußland unter keinen Umständen einen Vorwand bieten, die Grenzen der Türkei zu verrücken und südlich der Donau die slavische Nationalahne aufzupflanzen.

Heute nun hat sich Andrassy entschlossen, alle diese Bedenken dem Friedenswerke des Congresses zu opfern und „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb,“ sich von der europäischen Rathsverammlung die schwierige Mission aufbürden zu lassen, die Cultur nach Osten zu tragen, um ein durch grauenvolle Mißwirthschaft, durch jahrelange Kriege und Aufstände verwüstetes Land mit einer gänzlich verwilderten Bevölkerung der Ordnung und Gesittung wieder zu gewinnen. Die Aufgabe, die Oesterreich hiernit übernommen, ist eine unendlich mühe- und dornenvolle. Handelt es sich doch um die Sorge für ein 980 Quadratmeilen großes Land, in welchem 350,000 der Herrschaft gewohnt, die Aristokratie bildende Bosnier, eine halbe Million Bekenner der griechischen Kirche und nur 160,000 römische Katholiken leben. Die österreichische Regierung muß sich anheischig machen, die Ersteren ihrer Sympathien für den Sultan und (was ungleich schwieriger halten wird) ihrer Ansprüche auf den Gehorsam und die Frohnleistung an die christlichen Rajahs zu entwöhnen, den Orthodoxen die Neigung zum Anschluß an das stammverwandte Montenegro und an das frisch aufstrebende, selbstständige und orthodoxe Bulgarien zu nehmen und mit Hilfe des Häufleins römischer Katholiken, die ihre einzigen zuverlässigen Freunde und Verbündeten sind, diese widerstrebenden Elemente, bei denen alle Macht und aller Einfluß liegt, niederzuhalten.

Die Andeutung aller dieser Verhältnisse, wobei wir das Problem, das neu erworbene halbbarbarische Land in den Rahmen des österreichisch-ungarischen Verfassungsorganismus einzufügen, noch gar nicht berühren wollen, mag genügen, um einen ungefähren Begriff von den gewaltigen Schwierigkeiten zu geben, mit denen die österreichische „Mission“ in dem südslavischen „Neuland“ zu kämpfen haben wird. Und dennoch können wir nicht anders, als den Entschluß des Grafen Andrassy durchaus zu billigen. Die Gründe und Erwägungen, welche auf dem Congreß endlich den Ausschlag geben mußten, waren zwingender Natur. Lange genug hat der österreichische Staatsmann vor dem ersten verhängnißvollen Schritte gezaudert, jetzt nachdem Bulgarien definitiv von der Türkei losgelöst und damit das slavische Bevölkerungselement zum dominirenden Factor im Osten der Balkanhalbinsel gemacht worden, mußte er um jeden Preis, selbst auf die Gefahr hin, die Sympathien seiner speciellen ungarischen Landsleute zu verschmerzen, nun auch den Anspruch des Donaureiches an den Orient zur Geltung bringen und die Führung in der ganzen westlichen Ländergruppe übernehmen. Die Proteste der ottomanschen Staatsmänner vermögen ihn daran so wenig zu hindern, als die lächerliche Klage der Turfophilen über den „Raub“ an der unglücklichen, wehrlosen Türkei. Die Pforte hat ihr Schicksal reich-

lich und redlich selber verdient. Die Landschaften, welche jetzt von dem Greuel der Verwüstung, von trostloser Anarchie und Barbarei erlöst werden sollen, sind kein legitimer Besitz des Divans, sondern nichts als ein Raub, den die türkische Beute- und Eroberungsgier einst der ermatteten und ermüdeten Culturwelt des Abendlandes mit blutiger Gewalt abgenommen. Was die Türken aus dem eroberten Land und Volk gemacht haben, das ist an den himmelschreienden Zuständen jener Provinzen längst aller Welt offenbar. So nimmt denn heute die kräftige Civilisation des erstarkten Europa's wieder zurück, was ihr in einer Zeit des Rückganges und der Schwäche entrisen worden, und es ist nur zu wünschen, daß der schwierige Prozeß, die halbwilde Rajah in die Gesittung der europäischen Völkerfamilie überzuführen, sie den kultivirteren slavischen Volkstämmen der österreichischen Monarchie zu assimiliren, glücklich eingeleitet und ohne weitere gewaltthame Explosionen Frieden und ruhiger Verkehr auf der Balkanhalbinsel wieder dauernd begründet werden möge.

### Aus der Umgegend.

( ) Langewerth, 5. Juli. In schreckenerregender Weise mehrten sich die durch die Tagespresse bekannt werdenden Selbstmorde, zu deren Statistik wir jetzt leider auch einen Beitrag zu liefern haben. Am Sonntag den 30. Juni, Morgens, hat sich der bereits bejahrte Proprietar J. S. Egts in Fedderwarden in seinem Zimmer durch Erhängen das Leben genommen. Der Verstorbene lebte in guten Verhältnissen und sind die Motive zu dieser unseligen That unbekannt. Er hinterläßt eine Frau und eine erwachsene Tochter.

— Ein ganz seltener Erwerbszweig scheint hier und in der Umgegend gerade nicht wünschenswerthe Verbreitung zu finden. Es kommen vielfach Fälle zur Anzeige, wo die Kühe bei Nacht ausgeemelkt sind.

Celle, 4. Juli. Vorgestern trafen die beiden letzten Norderneyer Seelente, welche bekanntlich wegen Verbrennung einer englischen Barke und Demolirung des von Ottendorp'schen Hauses zu ein- resp. mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden, von bewaffneten Matrosen escortirt, hier ein und wurden dem Zuchthause übergeben. Der größte Theil derselben, 18 an der Zahl, wurde bereits am 1. Juli von Gensdarmen nach hier übergeführt.

Emden, 4. Juli. Die holländischen Zeitungen sind der Freude voll über den reichen Heringssegen. Wenngleich man keine große Erwartungen in die Güte des mit dem ersten Jager angbrachten Herings setzte, weil die jüngst in Maasfluis angekommenen Heringe außergewöhnlich schlecht waren, so hat doch die Qualität des Jagerherings sehr befriedigt. In öffentlicher Auction wurden den 27. Juni die Matjes und Wollen je nach Dualität zu 150 bis 275 fl. pro Tonne verkauft. Der zweite Jager ist bereits am 20. v. M. mit 223 Tonnen nach Haue gesegelt.

**Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven**  
am Sonntag, 7. Juli: 5 Uhr 30 Min. Nachmittags.

## Bekanntmachung.

Behufs der durch Kaiserl. Verordnung vom 11. d. abzuhaltenden Reichstagswahl wird der Amtsbezirk Wittmund-Wilhelmshaven (Jade-Gebiet) in nachstehende Wahlbezirke eingetheilt und werden gleichzeitig wie folgt die Wahllokale und Wahlvorsteher, resp. deren Stellvertreter gemäß § 8 des Reglements vom 8. Mai 1870 bekannt gemacht.

Nr der Wahlbezirke.	Begrenzung der Wahlbezirke.	Wahllokal.	1. Wahl-Vorst. 2. Stellvert.
1.	Stadtheil südlich der Werst u. des Hafentkanals, östlich der Göderstraße, ausgeschlossen provisorische Kaserne 1 u. 2 und einschließlich des östlichen Jadegebiets.	Wilhelmshalle bei G. Janssen.	1. Kaufmann Doerry. 2. Beigeordn. Schwanhäuser.
2.	Stadtheil westlich der Göder- und verlängerten Göderstraße bis zur Landesgrenze incl. provisorische Kaserne 1 u. 2.	Börsenstr. 32 bei Hoting.	1. Restaurateur Meents. 2. Kaufmann Hoting.
3.	Stadtheil nördlich der Werst zwischen verlängerter Göder- und Jachmannstraße incl. deren westlicher Seite.	Meents' Hotel.	1. Banquier Schiff. 2. Kaufmann Ewen.
4.	Stadtheil östlich der Jachmannstraße incl. deren östlicher Seite bis zum Hafentkanal und an die Jade incl. alten Deichweg, Füllriege und an der Heppenser Batterie.	Gasthaus zur Erholung.	1. Materialien-Verwalter Strahlendorff. 2. Bauhreiber Weinhold.

Die Wahlhandlung findet statt am 30. Juli d. J., beginnt Morgens 10 Uhr und dauert bis 6 Uhr Nachmittags.

Im Wahltermin müssen die Stimmzettel, welche von weißem Papier ohne Kennzeichen außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des zu Wählenden zu beschreiben sind und so zusammengefaltet sein müssen, daß der eingetragene Name verdeckt ist, von den in den ausgelegten Wählerlisten aufgeführten Wählern, aber auch nur von diesen und persönlich bei dem betreffenden Wahlvorstande abgegeben werden.

Wilhelmshaven, den 27. Juni 1878.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 4. Juli 1878.

Es dürfen fortan wieder Zahlungen in die städtischen Kassen mit rechtsverbindlicher Kraft geleistet werden.

Der Magistrat.  
Ratszynski.

## Holz-Verkauf.

Der Kaufmann Bartels von Hookfiel läßt am

**Mittwoch,**  
**den 10. d. Mts.,**  
**Nachm. 2 Uhr**

anfangend, auf dem Wilhelmshavener Schützenaume bei Belfort folgende Hölzer, als:

ca. 4500 fbd. M. Schalbretter

ca. 2000 " Memeler kieferne Dielen,

ca. 2500 " behobelte Dielen,

ca. 7 Cbm. Nischel in verschied. Längen u. Breiten,

sowie 220 Stück nordische Sparren, in passenden Canelirungen öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 4. Juli 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Auf dieser Vergantung kommen ferner zum Verkauf:

1 ziemlich große Lagerbude,

1 neue Decimalwaage mit Gewichten

und mehrere andere Gegenstände.  
D. D.

Hierdurch erlaube ich mir, dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich als

## Hebamme

hier selbst zugelassen und in Neuhappens, Hinterstraße Nr. 2, bei M. Georgs wohnhaft bin. Ich empfehle mich demnach angelegentlich sowohl als Hebamme, wie auch als Wärterin bei Wöchnerinnen, besorge auch das Schröpfen bestens. Wilhelmshaven, im Juli 1878.

Sochachtungsvoll

Hebamme **L. Janssen.**

## Zu verkaufen.

3 junge milchgebende Ziegen.  
Jeber.

**G. Stephan.**

**Aal in Gelée,**  
**feine Berliner Nollmöpse,**  
**feinen Caffee**

von 1 Mk. bis 1 Mk. 60 Pfg.,  
eingelegte kleine

**Matjes-Heringe**

à Stück 5 Pfg.

**Minna Schwedler & Co.**

## Zu vermieten.

Eine fein möblirte Stube, 1 Treppe, nach vorn.

**Roosstraße 8.**

**Specialarzt Dr. Kirchhoffer**  
in **Straßburg, Elsaß**, behandelt  
speciell Schwächezustände, Pollut.,  
Impot., nächtl. Bettnässen.

Zwei junge Leute können Logis erhalten.

Elfaß. Marktstr. 13.

Ich empfehle mich als

**Schneiderin**

mit und ohne Maschine.

**München Folkerts,**

Bismarckstraße 42, Kopperhörn.

Den Inhaber, welcher schon seit ca. 14 Tagen meine Cuttonproben zur Ansicht hat, bitte ich um gefällige Zurückgabe.

Theod. J. Poff.

Sonntag, den 7. Juli:

**Vanille-Eis**

in der Conditorei von

**J. Müller.**

Empfehle diverse Sorten frisch geräucherter

**Wurst**

feinster Qualität.

**Ludwig Janssen.**

**Zu verkaufen.**

Ein junges, sehr gutes Milchschaf. Näheres Ecke der Moon- und Mantuffelstraße.

**G. L. Daube & Co.**

**Central-Annoncen-Expedition**

der deutschen u. ausländischen Zeitungen

in Hannover,

Gr. Aegidien-Strasse 7, 1. Etage sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes,

halten sich bestens empfohlen zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. des In- und Auslandes, unter Zusage promptester, billigster und gewissenhaftester Bedienung; auch stehen dieselben den P. T. Inserenten gerne mit ihren auf langjährigen Erfahrungen sich basirenden Rathschlägen in Insertionsangelegenheiten zur Verfügung. Bei grösseren Aufträgen wird der höchst mögliche Rabatt bewilligt. Ausführliche Zeitungs-cataloge u. Kostenvoranschläge gratis.

Wir empfehlen zu billigen Preisen:

feinen **Namadour-Käse,**

„ **Schweizer:** „

„ **Nahm:** „

„ **Harz:** „

„ **Limburger:** „

letzteren, um damit zu räumen, per Pfd. 40 Pfg.

**Minna Schwedler & Co.**

**Gefunden.**

Eine **Kriegsdenkmünze** von 1870/71. Dieselbe kann in der Exped. d. Bl. abgeholt werden.

**Zu vermieten.**

Möblirte Wohn- und Schlafzimmer.

**Am Park Nr. 33.**

## An die Wähler des zweiten Wahlkreises!

Die Wähler des 2. Wahlkreises werden ersucht, sich zu einer Besprechung über die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten am

**Sonntag, den 14. Juli, Mittags 12 Uhr,** im **Diedrich Janssen'schen Gasthose** hierelbst einzufinden zu wollen.

Unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter Herr **Dr. Petersen** aus **Berum** wird der **Versammlung beizuhören.**

Wittmund, den 5. Juli 1878.

**H. G. Schröder. Fr. Heinen. J. G. Dicken.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mein am heutigen Tage eröffnetes

**An- und Verkaufsgeschäft**

halte ich zur fleißigen Benutzung angelegentlichst empfohlen.

Belfort, den 5. Juli 1878.

**Louis Sandfuchs.**

Die Ausstellung der

**Kunstuhr**

findet am 7. und 8. Juli bei **Hrn. Janssen** in **Neuende** und am 10. und 11. Juli im **Hotel Meents** in **Neuheppens** statt.

Die Erklärungen beginnen Nachm. um 4, 5, 6 und Abends um 8 Uhr.

**Eintrittspreise:** 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 25 Pfg.

Kinder zahlen die Hälfte.

Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

der **Erfinder und Verfertiger**

**Wilhelm Martin aus Koblenz.**

Der Wahrheit getreu sage ich Ihnen hiermit meinen besten Dank für die erfolgreiche Beseitigung von meiner 16jährigen Krankheit,

**chron. Magenkatarrh,**

wogegen ich früher so vieles vergeblich anwandte u. s. w.

**Nigleve (Mecklenburg-Schwerin), 11. Juli 1877.**

**F. Thiel, Inspector.**

Ihre Pulver haben mich sehr befriedigt, indem ich keine Schmerzen mehr fühle, als die wenigen erträglichen Kreuzschmerzen u. s. w.

**Dueslin b. Neubow (Mecklenburg-Schwerin), 30. Juni 1877.**

**D. Grünwacher, Erbpächter.**

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **F. J. F. Popp, Specialist** für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Holstein).

Meine au's Beste eingerichtete

**Conditorei,**

welche stets eine schöne Auswahl **frischer Kuchen u. s. w.** bietet, halte einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung angelegentlichst empfohlen.

Bestellungen auf **Torten, Eis, Crème, Baumkuchen** etc. werden prompt ausgeführt.

**Chokolade, feinschmeckender Mokka, Weine und Limonaden** werden stets in ausgezeichneten Qualitäten verabreicht.

Um geneigten Zuspruch bitte

**J. Müller, Moonstraße 8.**

**Etablissement BUCK, Jever.**

**Sonntag (zum Feste der Kriegerfahnenweihe):**

Nach Beendigung des vom wohlwollenden Fest-Comitee aufgestellten Fest-Programms.

**Grossartige Illumination**

des ganzen Etablissements.

**CONCERT & BALL**

(gegen Entree).

**Feines Pilsener. — Erdbeerbowle u. Vanille-Eis.**

**Buck.**

Redaktion Druck und Verlag von Ch. Süß in Wilhelmshaven.

**Tiarks Restaurant.**

An meinem

**Mittagstisch**

à 1 Mark

sind noch einige Plätze frei, welche ich zu besetzen wünsche, und wollen Reflectanten sich dieserhalb melden.

**20 Mk. Belohnung.**

In der Nacht vom Montag auf Dienstag sind mir zwei Fahnen gestohlen. Wer mir den Thäter so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

**E. S. Meyer.**

**Zu vermieten.**

1 möblirte Wohn- u. Schlafstube Kronprinzenstr. Nr. 4.

**Zu vermieten.**

Börsestraße 10 eine Unterwohnung, zu jedem Geschäfte passend, und zwei kleinere Oberwohnungen (1. Etage) zum 1. August.

**Schwitters.**

**Gesucht.**

Auf sofort ein tüchtiger **Bäckergefelle.**

**W. A. Folkers,**

Mittelstr. Nr. 12.

**Gegen Husten,**

Katarrhe, Heiserkeit, Verklebung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stichtusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene und seit nun 18 Jahren fabricirte **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel, welches vor vielen anderen den Vorzug hat, daß es weder Säure, noch Verklebung oder Magenbeschwerden erzeugt. Ich warne vor den massenhaften, oft sogar schädlichen Nachahmungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraunt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in **Wilhelmshaven** allein bei **C. Wetschky**; in **Jever** bei **J. G. Sarenberg**.

**L. W. Egers in Breslau.**

**Barel, Nachweisungsbureau von P. J. L. Schmidt Bwe.**

Ein Mädchen, welches in häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen erfahren ist, sucht eine Stelle zum 1. August oder etwas früher.

**Gesucht.**

Eine perfecte **Köchin** auf sogleich. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Todes-Anzeige.**

Heute früh entschlief nach kurzem, aber schweren Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen **Albert** im Alter von 3 Monaten u. 17 Tagen.

Die tiefbetrübten Eltern

**F. Gramm u. Frau.**

Wilhelmshaven, 5. Juni 1878.